

Im Wartezimmer Gottes

Jetzt ist wieder Advent! – Vier Menschen erzählen, was diese Zeit bis Weihnachten für sie so besonders macht

In einem alten Kirchenlied heißt es: „Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen.“ Zugegeben, nicht alle warten mit dieser Leidenschaft, aber spätestens, wenn die Fußgängerzonen geschmückt sind, die Geschäfte ihre Weihnachtsartikel in die Fenster legen und die Weihnachtsmärkte ihre Pforten öffnen, beginnt eine Zeit im Jahr, die uns vier Wochen lang das Warten auf den Heiligen Abend versüßen will. Manche fiebern auf Glühwein und Lebkuchen das ganze Jahr hin, andere genießen Oasen der Ruhe inmitten der vielen Weihnachtsvorbereitungen oder stimmen sich mit der passenden Musik ein. Auf jeden Fall gilt: Diese Zeit im Jahr ist anders als sonst. Viele machen sich über diese Zeit des Advent so ihre Gedanken, sie lassen sich von den alten Liedern und Geschichten auf eine Reise nehmen, die sie zur Krippe führt, andere nervt eigentlich nur noch der Einkaufsstress vor Weihnachten, alle sind irgend wie auf der Suche – und feiern Advent auf ihre Art, vier Wochen lang. Wir haben vier ganz normale Christinnen und Christen aus Ulm und Neu-Ulm einmal gebeten, über ihren Advent zu erzählen.

gv/sp

Auf dem Weg

„Schon im Oktober geht es in der Ev. Medienstelle in Ulm um den Advent und um Weihnachten. Dann nämlich melden sich die ersten Interessenten für Advents- und Weihnachtsmedien (vor allem Bücher, Krippenspiele und Diareihen), um Feiern in Schulen, Gemeindegruppen und Gottesdiensten vorzubereiten. Schon merkwürdig, aber dafür sind wir ja da. Zuhause ist es mir deshalb besonders wichtig, tatsächlich zu warten bis der Totensonntag vorbei ist, und erst auf den 1. Adventssonntag hin wird gebacken und geschmückt, werden adventliche Texte ausgesucht und gelesen. Gerade als meine Kinder kleiner waren, hatten die Kalender mit Geschichten ihren festen Platz. Ich persönlich mag besonders den Kalender ‚Der Andere Advent‘ mit seinen guten Texten. Aber erst, wenn der Advent auch wirklich da ist.“ Bärbel Baumgart-Siehler, Leiterin

der Evangelische Medienstelle Ulm/Neu-Ulm und Blaubeuren

Mit Maria und Josef unterwegs

„Der Advent ist für mich eine sehr schöne Zeit, eine des Wartens und Hoffens. Wir gestalten diese Zeit mit den Kindern im Kinderhaus ganz bewusst: Jeden Tag gehen Maria und Josef auf unserem Adventsweg einen Stein weiter. Wir zünden die Kerzen am Adventskranz an, singen Adventslieder und lesen eine biblische Geschichte vor. In unseren Kindergarten kommen Kinder aus



ganz unterschiedlichen Herkunftsländern und mit unterschiedlichen Religionen zusammen. Wir feiern mit allen gemeinsam und bereiten sie auf Weihnachten vor, aber nicht alle können dieses Fest dann auch in ihrer Familie feiern. An jedem Freitag im Advent feiern wir mit allen Gruppen in der Ev. Erlöserkirche. Für mich persönlich ist besonders wichtig, dass in dieser Zeit bei all dem Weihnachtstrubel das große Ereignis, die Geburt Jesu und die Vorfreude darauf nicht verloren gehen.“ Agnes Brenner,

Erzieherin im Ev. Kinderhaus Spatzennest und Hausaufgabenbetreuerin in der Pestalozzischule-Kuhberg

Pause machen

„Mir begegnet der Advent zunächst in der Vorbereitung des Ludwigsfelder Adventssingens mit verschiedenen Chören hier am Ort, in der von unserer Familie wieder neu aufgenommenen Tradition des Adventskranzbindens mit Nachbarn und Freunden und im Gottesdienst als Beginn des neuen Kirchenjahres. Die Adventszeit ist für mich keine spezielle Feierzeit, ich nehme mir aber ab und zu Zeit und genieße Adventskerzen und Musik. Mir ist wichtig, dass die Adventszeit – auch entsprechend dem Jahreskreis – eine ruhige, auf Weihnachten hinielende Zeit und noch nicht das vorweggenommene Weihnachten ist. Ich vermisse in unserer Gesellschaft diese notwendige ‚Pause‘ der Erwartung und – zumindest bei Christen – immer mehr das Wissen um die Bedeutung von Advent und Weihnachten.“ Kurt Schieder, Kirchenvorsteher, Neu-Ulm-Andreaskirche

Genießen und Erinnern

„Advent, das ist für mich Vorfreude auf Weihnachten. In diesem Jahr freue ich mich auf den Besuch des Konzertes in der Pauluskirche mit Mozarts ‚Große Messe c-Moll‘. Für mich persönlich stehen die besinnlichen Stunden mit meiner Frau im Mittelpunkt. Rück Erinnerungen an die Kindheit kommen da hoch, mit Singen von Adventsliedern, besonders mit der Großmutter am Adventskranz in der Dämmerung. Wichtig ist mir auch die besondere Zuwendung zu meinen Betreuten im Seniorenwohnen Ludwigsfeld mit dem gemeinsamen Besuch des Weihnachtsmarktes. Dazu kommt das Mitwirken bei der Adventsfeier der Johanniter mit Andacht im Alten- und Pflegeheim Wiblingen. Es wäre gut, wenn es mehr Ruhe und Besinnung auf die christlichen Werte gebe: Die Symbolik der Adventszeit ist wichtig.“ Jobst-Henrik von Albedyhl, Mitglied des Besuchsdienstkreises der Andreaskirche

Lianen überwinden Schluchten

20 Jahre Partnerschaft zwischen Neu-Ulm – Papua Neuguinea

„Gott hat euch in den Busch geschickt, die gute Nachricht dorthin zu bringen. Johan Flierl brachte die gute Nachricht von Deutschland nach Papua Neuguinea. Wenn Deutschland keine Missionare geschickt hätte, wäre Papua Neuguinea nicht so wie es heute ist. Sie haben uns gesagt, wer Gott ist und wie er ist. Von euch (...) haben wir gelernt. (...) Nicht nur die gute Nachricht von Jesus Christus, auch viele Dinge, wie wir Menschen helfen können. Noch heute unterstützt ihr uns (...) Danke, dass ihr gekommen seid, dass ihr mit uns zusammen gewesen seid und wir miteinander gegessen haben. Danke für die Geschenke.“

Mit diesen Worten wurde die vierköpfige Reisegruppe aus dem Dekanat Neu-Ulm in einem der acht Gemeindeverbände des Partnerdekanates Asaroka nach dem Gottesdienst willkommen geheißen. Die Dankbarkeit für die Sendung der bayerischen Missionare, die ihre Heimat verlassen haben, um im nördlich von Australien gelegenen Papua Neuguinea das Evangelium zu verkünden, hat uns während des dreiwöchigen Besuchs im östlichen Hochland von Papua Neuguinea (PNG) begleitet. Schon eine Woche zuvor dankte uns ein Mitglied der örtlichen Regierung zur offiziellen Begrüßung im Partnerdekanat Asaroka für die Sendung bayerischer Missionare, die mit der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus den Menschen im Hochland von PNG Frieden und Versöhnung gebracht haben.

Mit den Ahnen leben

Bis dahin war das Leben der Menschen geprägt vom Ahnenglauben. Allein die Ahnen konnten der Dorfgemeinschaft ein gutes Miteinander und ein gelingendes Leben ermöglichen. Dafür musste man mit ihnen im Einklang leben. Kam ein Mitglied der Dorfgemeinschaft zu Tode, wurde die Ursache dafür in Zauberei oder Hexerei des verfeindeten Nachbarstammes vermutet. Dass der Tod ein natürliches Geschehen sein könnte, verursacht durch Krankheit oder Unfall, diese Vorstellung gab es nicht. Um die Ahnen zufrieden zu stellen, musste für jeden gerade auch jüngeren Verstorbenen Rache geübt werden. So lebten benachbarte Stämme fast ständig in kriegerischen Auseinandersetzungen. Erst mit der „Entmächtigung“ von Zauberei und Hexerei und der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus wurde Frieden und

Versöhnung unter den benachbarten Stämmen möglich.

In vielen Gemeindeverbänden wurden uns Pioniermissionare vorgestellt. Sie hatten in den 1930er und -40er Jahren von der Botschaft des Friedens und der Versöhnung gehört. Zu Fuß gingen sie durch verfeindetes Gebiet zur Missionsstation Asaroka, um dort das Evangelium zu hören und es dann in die eigenen Dörfer zu bringen.

Bis dahin lebten die Menschen weitgehend isoliert in ihren Dorfgemeinschaften. In dem zerklüfteten Land, mit steilen Berghängen und tiefen Schluchten, das die Größe von Deutschland plus Dänemark hat und heute circa 5,4 Millionen Einwohner zählt, haben sich etwa 800 Sprachen entwickelt.

Auch heute leben 80% der Bevölkerung in ländlichen Regionen in kleinen Dorf-

gen und das Anschauen mitgebrachter Fotos aus unseren Heimatgemeinden. Hautnah konnten wir hier die schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Pfarrhäusern unseres Partnerdekanates erleben. Wir selbst mussten lernen in den Dörfern mit unserem mitgebrachten Wasser auszukommen. Obwohl es fast jeden Tag regnet, gibt es in den Dörfern kein frisches sauberes Trinkwasser.

Mit Pfeil und Liane

In einer Gemeinde schenkte uns ein Mann einen Pfeil mit langen Widerhaken und erklärte uns: Diesen Pfeil möchte er gerne nach Neu-Ulm abschießen, er soll tief eindringen in die Partner und sich nicht mehr entfernen lassen. Dabei hat er sicherlich daran gedacht wie in früheren Zeiten tiefe Schluchten mit Brücken aus Lianen überwunden wurden: Das Ende einer Liane wurde mit einem Pfeil auf die andere

Seite geschossen, dort wurde es befestigt und eine zweite Liane wurde von der anderen Seite herüber geschossen und hier befestigt. Diese waren die Träger für den Bau einer einfachen Brücke zur anderen Seite. Für die Christen in Asaroka hat die Partnerschaft mit dem Dekanat Neu-Ulm große Bedeutung. Dies kam mit der Feier des 20-jährigen Partnerschaftsjubiläums am 27. Juli 2008 in Asaroka zum Ausdruck.

Mit einer traditionellen Zeremonie wurde die Partnerschaft bestätigt: Schweine wurden zum Zeichen des Friedens, der Freundschaft und der Verbundenheit zwischen den

Delegierten der Dekanate Neu-Ulm und Asaroka ausgetauscht. Daran schloss sich ein traditionelles Singing an, bei dem wir geschmückt mit traditionellem Schmuck teilnehmen durften. Im folgenden Gottesdienst durfte ich die Predigt halten, obwohl das Predigen sonst den Pfarrern vorbehalten ist, Pfarrerinnen gibt es (noch) nicht.

Die Luth. Kirche im Hochland von Papua-Neuguinea wird von vielen Religionsgemeinschaften bedrängt, die oft erfolgreich versuchen Gemeindeglieder abzuwerben. Stärkung und Bestätigung im Glauben und in der kirchlichen Arbeit zu erfahren, gibt unseren Partnern Rückhalt und Mut weiterzumachen. Partnerschaftsbesuche und der damit verbundene Austausch können dazu beitragen einen guten Weg für den christlichen Glauben lutherischer Prägung in der eigenen Kultur zu finden.

Birgit Jaeger-Brox,

Dekanatsbeauftragte für Partnerschaft, Entwicklung und Mission



Begrüßung der Reisegruppe: Pfr. Reichenbacher, D. Glaser, B. Jaeger-Brox, G. Reinhardt.

gemeinschaften vom Ertrag ihrer Gärten. Im tropischen Klima etwas südlich des Äquators kann das ganze Jahr über gepflanzt und geerntet werden, niemand muss hungern.

Gastgeschenke

Im Verlauf unserer Reise haben wir die acht Gemeindeverbände und das Missionsgebiet des Dekanates Asaroka im Ramutal besucht. Überall wurden wir in traditioneller Weise mit Gebet, Liedern und Tänzen empfangen. Den lebendigen Glauben unserer Partner konnten wir in gemeinsamen Andachten und Gottesdiensten miterleben. Wir lernten die kirchlichen Mitarbeiter der dortigen Gemeindeverbände kennen und überbrachten Grüße und Geschenke aus dem Dekanat Neu-Ulm. Wo es möglich war, haben wir bei den Partnern in den Dörfern übernachtet. An diesen Abenden war am offenen Feuer Zeit für gemeinsames Sin-

Der Trauer Stimme geben

Gedenkgottesdienst für verstorbene Töchter und Söhne



Im Advent zünden wir Kerzen an, wir bereiten uns vor auf die Ankunft des Kindes Jesus in der Welt. Eine Zeit der Vorfriede. Doch in Familien, in denen ein Kind gestorben ist, ist diese Zeit besonders schwer. Deshalb findet seit acht Jahren in der Wiblinger Versöhnungskirche ein Gottesdienst für verwaiste Eltern statt. Gerade zur rechten Zeit, wenn draußen das Leben abläuft, wird hier der Trauer ein Ort und Zeit gegeben. Gerade zur rechten Zeit wird hier die Traurigkeit vor Gott gebracht, dem Schmerz eine Stim-

me gegeben, der Hoffnung kleine Spuren gelegt. Die den Gottesdienst besuchen, verbindet die Trauer an ihre Kinder, ihre Geschwister, ihre Enkel, ihre Nichten und Neffen, die sie zur Unzeit verloren haben. Manche tragen den Schmerz schon lange in sich, bei anderen ist er ganz frisch. Der Tod kam in vielen Gestalten, ein Unfall, eine Krankheit, Selbsttötung, ein Verbrechen, ein Kind, das vor oder bei der Geburt starb. Da ist viel Last unter dem Kreuz und die Last ist bedrückend von innen und außen.

Für die Umwelt ist es schwer, sich darauf einzulassen, dass es Eltern gibt, die um ihre Kinder trauern, dass die Trauer nicht endet. Das Thema wird allgemein gemieden und totgeschwiegen. So machen betroffene Eltern nicht selten die Erfahrung, dass man ihnen aus Verlegenheit aus dem Weg geht oder ihnen völlig verunsichert begegnet mit fehlschlagenden Ratschlägen und ungeschicktem Trost, was doppelt schmerzt. Dafür, was einem gut tut, gibt es keine Rezepte. Das ist ein großes Stück Arbeit an der eigenen Seele um die man nicht herumkommt, denn verdrängte Trauer schlägt zurück.

Der Gottesdienst kann in seiner Stille weiterhelfen, sein Leid vor Gott zu bringen, sich aufgehoben zu fühlen in der Gemeinschaft derer, die das gleiche zu tragen haben, den Namen des Kindes vor dem Kreuz ausgesprochen zu hören. Unser Glaube verschließt sich nicht vor dem Leid. Auch die Mutter Maria, die am Heiligen Abend ihr Kind in einer Krippe zur Welt bringt ist an Karfreitag eine verwaiste Mutter.

Wir feiern diesen Gottesdienst und reihen uns ein in den internationalen Brauch, am zweiten Sonntag im Dezember abends um 19 Uhr ein Licht für die verstorbenen Kinder ins Fenster zu stellen. Ein weltweites Lichterband, das von Zeitzone zu Zeitzone um den Erdball leuchtet.

Der Gedenkgottesdienst für verstorbene Töchter und Söhne findet am 3. Advent, den 13.12.08 um 17 Uhr in der Versöhnungskirche, Wiblingen, Kapellenstraße statt.

Anschließend kann, wer will, bei einer Tasse Tee bei uns verweilen.

Isabella Lehnert

Zwei Mahlzeiten pro Tag



In Angola hilft die evangelische Kirche kriegszerstörte Dörfer wieder aufzubauen. Es fehlen die elementarsten Dinge wie Brunnen oder Saatgut. Viele Menschen haben nicht einmal zwei Mahlzeiten pro Tag. Bevor es an den Aufbau von Landwirtschaft und Infrastruktur geht, müssen die zu-

rückgekehrten Flüchtlinge wieder lernen, wie man eine Dorfgemeinschaft organisiert: So wird jeder Brunnenbau auch zu einer Übung in ziviler Gesellschaft.

Projekt: AGO 0606-002
Träger: IGREJA EVANGELICA
CONREGACIONAL DE ANGOLA

Finanzierung (zweieinhalb Jahre)

BROT FÜR DIE WELT € 375.744,00

Was kostet wie viel?

Schaufel	€ 7,40
Hacke	€ 1,40
Pickel	€ 6,80
Eimer	€ 5,40
Zwölf Meter Seil	€ 16,30
50 Kilo Zement	€ 17,00

Landesweit hat nur ein Drittel der Bevölkerung Zugang zu sauberem Wasser. Kein Wunder also, dass die Bevölkerung von Rioco Centro sich zuallerst einen Brunnen wünscht. Bäuerin Angelina Ginofila wurde als Leiterin des Wasserkomitees gewählt. Mit vereinten Kräften bauten die Bauern einen acht Meter tiefen Schacht mit Geräten, die von der Kirche gekauft wurden.

Brot für die Welt

Demokratie lernen

Neu war für die Bauern, dass sie gemeinsam demokratische Entscheidungen trafen. Nach dem bis 2002 dauernden Krieg zwischen der sozialistischen MPLA und der von Südafrika unterstützten UNITA setzt die evangelische Kirche Angolas bei ihrer Entwicklungsarbeit auf gemeinsame und demokratische Entscheidungen.

Selbstbewusstsein entsteht

In ihrem von „Brot für die Welt“ geförderten Engagement im Bezirk Bundeji sollen in insgesamt 20 Dörfern die Landwirtschaft wiederbelebt, die Gesundheitssituation verbessert und die zivilen Selbsthilfe-Strukturen wieder aufgebaut werden. Bäuerin Ginofila verhandelt inzwischen mit dem staatlichen Wassertechniker, wenn Ersatzteile besorgt werden müssen. – Demnächst entscheiden die Bauern von Rioco Centro über den Bau eines Getreidelagers.

wir stellen vor



Als Sekretärin im Evangelischen Kreisbildungswerk (KBW) Blaubeuren/Ulm hat die gebürtige Ulmerin **Karin Eisele**, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder ihren Traumjob gefunden. Am 1. Januar 2009 feiert sie ihr zehnjähriges Dienstjubiläum. Bis zu dieser Stelle im KBW ist sie manchen Umweg gegangen. Ursprünglich wollte sie Bibliothekarin werden. Davon hat ihr das Arbeitsamt abgeraten, weil es dafür nicht genug Stellenangebote gab, und die Eltern rieten, doch ins Büro zu gehen, da fände sie immer Arbeit. So lernte sie also Bürokauffrau und wurde Sekretärin, obwohl sie sich nach Schulabschluss geschworen hatte: „Nie mehr Schule“. Mit 18 Jahren zog es sie erst einmal für ein Jahr – frisch verliebt – nach Koblenz, und danach aus dem gleichen Grund wieder für ein Jahr nach Stuttgart. Es war

dann Heimweh, das sie zurück nach Ulm holte. Hier folgten ein paar Berufsjahre bei der Allianz-Versicherungsgesellschaft, während derer sie gleich zweimal Opfer von Rationalisierungsmaßnahmen wurde. Immerhin gab es eine Abfindung, die es ihr erlaubte, einige Zeit daheim zu bleiben und von einem Modell für allein erziehende Mütter Gebrauch zu machen. So konnte sie sich um ihren 1979 geborenen Sohn Kai kümmern. Dieses Modell war mit der Verpflichtung zur Weiterbildung verbunden, also doch wieder mit Schule, aber nunmehr gerne.

Mit 30 Jahren trat sie aus der katholischen Kirche aus, weil sie mit so vielem nicht einverstanden war, was mit ihrem Glauben nicht zusammen passte. Der Kontakt zur Kirche und der Kontakt der Kirche zu ihr war erst einmal verloren. Da war es dann die Tätigkeit im Kreisbildungswerk, die nach und nach zu einer inneren Wiederannäherung führte mit dem Ergebnis, dass Karin Eisele evangelisch wurde. Sie macht das fest an einem Vortrag, den sie ganz am Anfang ihrer Tätigkeit für ihren neuen Chef Joachim Scheef geschrieben hatte, ein Vortrag über Dorothee Sölle (1929–2003), der weltweit bekanntesten und umstrittensten evangelischen Theologin des 20. Jahrhunderts. Sie hat Kurse für Meditation bei Prof. Michael von Brück im Berneuchener Haus Kloster Kirchberg (Sulz/Neckar) besucht, greift gerne zum Gesangbuch und liebt

Lieder von Paul Gerhardt. Hinzu kam eine zweijährige Ausbildung im meditativen Tanzen und in Qi Gong und zusätzlich manches ehrenamtliche Engagement, z. B. in der Jugendfarm, einem ehemals eigenständigen Verein, der vorläufig unter dem Dach des Oberlin-Heimes untergekommen ist; oder im Kindergarten der Elterninitiative Freie Kinder Ulm/Neu-Ulm e.V. in der Friedrichsau.

Genau so abwechslungsreich wie ihr beruflicher ist ihr musikalischer Werdegang. Ab dem zehnten oder elften Jahr hat sie im Spatenchor mitgesungen und auch an den Auslandsauftritten teilgenommen. Die wurden vom damaligen Dirigenten Benno Kaiser organisiert. Unvergessen bei allen jungen Beteiligten ist bis heute sein legendärer Kopfstand im Hyde Park von London. Seit 1994 singt Karin Eisele einmal wöchentlich im Uni-Chor von Albrecht Haupt. Im Sommer 2008 war sie dabei, als Haydns Jahreszeiten aufgeführt wurden. Sie bekennt sich auch als Opernfreundin. Musik hat ihren Lebenslauf von Jugend an begleitet, zuerst mit Gitarrenstunden viele Jahre lang, unterbrochen durch die Erziehungsphase. Nachdem nun auch Tochter Lea (* 1988) inzwischen ausgezogen ist und sie wieder mehr Zeit für sich selber hat, möchte sie das Gitarrespielen wieder anfangen und es auch mit dem Klavierspiel probieren, schließt aber auch völlig andere Aktivitäten nicht aus. ep

kirche vor ort

Musik im Dezember / Januar

Im Münster: 6.12./13.12./20.12. 12 Uhr: Orgelmusik zur Marktzeit; 7.12. 11.30 Uhr: Orgelkonzert im Advent II (F. Fröschle); 13.12. 16 und 17 Uhr: Krippenkurende (Kinder- und Jugendchor der Münsterkantorei, Leitung E. Bracks-Fröschle); 14.12. 11.30 Uhr: Orgelkonzert im Advent III (H. Grözinger, Tübingen); 21.12. 11.30 Uhr: Orgelwunschkonzert im Advent mit F. Fröschle, Programmwünsche bis 14.12. an der Münsterpforte oder im Kantorat abgeben; 26.12. 11.30 Uhr: Weihnachtskonzert der Münsterkantorei (J. Konnerth, Trompete; V. Schwarz, Blockflöte; Motettenchor der Münsterkantorei; collegium musicum; Leitung und Orgel F. Fröschle).

In der Martin-Luther-Kirche: 6.12. 19.30 Uhr: „Er kommt an“ (Christoph Zehender, Attila Kalman); 19.12. 18 Uhr: Weihnachtskonzert (Humboldt-Orchester); 31.12. 21 Uhr: Silvesterkonzert und Lesung; 18.1. Gitarrenkonzert Pirai Vaca.

In der Pauluskirche: 5.12. 20 Uhr: Konzert mit Jürgen Fliege und P. Horton (Gitarre); 7.12. 19 Uhr: „Stern von Bethlehem“ (Oratorienchor Ulm); 8.12. 20 Uhr: Weihnachtskonzert (Gruppe Gregorian); 14.12. 17 Uhr: Ulmer Spatzen und Junge Bläserphilharmonie; 16.12. 19 Uhr: René Kollo; 19.12. 20 Uhr: Konzert mit der Big Band Ulm e.V.; 20.12. 19 Uhr: Weihnachtskonzert der Wiener Sängerknaben; 22.12. 20 Uhr: Konzert Shira-KO-Highschool-Orchestra Japan; 23.12. 20 Uhr: Christmas Night mit Joe Kraus; 27.12. und 28.12. 20 Uhr: Siyou Isabell Gospel Projekt; 4.1. 19 Uhr: Weihnachtsoratorium (Ensemble b a c h Stuttgart); 6.1. 20 Uhr: Golden Gospel Konzert; 10.1. 20 Uhr: Angelika Milster – von Bach bis Bernstein.

In der Petruskirche Neu-Ulm: 7.12. 17 Uhr: Weihnachtskonzert der Musikschule Neu-Ulm; 21.12. 17 Uhr: christmas carols – christmas songs (Gospelchor der Petruskirche Leitung KMD W. Gütinger); 23.1. 17 Uhr: Saal der PK Duo Camillo (Liedermacher).

Abendstern-Gottesdienst am 25.1. um 19 Uhr Martin-Luther-Kirche.

Abendgottesdienst 11.1. um 18 Uhr im Münster mit dem Uni-Ballet (Dr. Kay Astrid Weithoener), Liturgie und Predigt Dr. Isolde Meinhard.

Adventsgottesdienst von Frauen für Frauen und Männer, 21.12. um 18 Uhr im Haus der Begegnung, „Ich will öffnen meine Sinne“.

Die Jahresrechnungen 2007 der Evang. Gesamtkirchengemeinde Ulm und der Münsterbaukasse Ulm sind von 8.–16.12. in der Evang. Kirchengemeinde Ulm, Grüner Hof 1, Zimmer 60 (Montag bis Donnerstag von 8–12 und von 14–16 Uhr, Freitag von 8–12 Uhr) zur Einsichtnahme durch die Gemeindeglieder aufgelegt.

Friedensgebet montags 18.30 Uhr

1.12. Bahai Religion Nikolauskapelle; 8.12. St. Klara; 15.12. Tibet-Gruppe, Haus der Begegnung; 12.1. St. Hildegard; 19.1. Guter Hirte (Böfingen); 26.1. Christengemeinschaft; 2.2. Martin-Luther-Kirche.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen

8.12. von 9–11 Uhr im Martinusheim; Vom Gauchosattel auf die Kanzel, Referent: Fritz Held.

Deutscher Evangelischer Frauenbund

2.12. um 15 Uhr Adventsfeier im Haus der Begegnung, kleiner Saal. „Sand oder Fels“ Jesus über ein Leben, das lohnt (Pfarrer Fritjow Schwesig).

Winterfreizeitprospekt der Evang. Jugendwerke Ulm und Blaubeuren ist erschienen. Er kann abgeholt werden in den jeweiligen Geschäftsstellen oder angefordert unter Telefon 0731/151893-0 oder 07344/9608-20.

Offener Sonntag in Radelstetten, Otto-Groß-Haus 7.12. ab 14 Uhr.



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Sigrid Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Ulm, Ernst Sperber (sp), Neu-Ulm; Karin Schedler (ksch), Neu-Ulm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722–1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Februar-Nr.: 9. Januar.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: GEP (S. 1); privat (S. 2); privat, Brot für die Welt (S. 3).